

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich dreimal u. zwar Diens- tags, Donnerstag und Sonnabends. Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpuzzeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma D. H. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger daselbst.

No. 102.

Donnerstag, den 29. August

1895.

### Bekanntmachung, die Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer betr.

Im Anslusse an die in Nr. 100 dieses Blattes erlassene bezügliche Bekanntmachung vom 19. ds. Mts. wird hiermit noch zur Kenntniß der Beteiligten gebracht, daß die auf 10. September ds. Js. anberaumten Wahlen von Wahlmännern für die Handels- und Gewerbekammerwahl nicht an Rathsexpeditionsstelle in Wilsdruff, sondern im **Raths-Sitzungszimmer des Rathhauses** daselbst stattfinden. Meißen, am 28. August 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft von Schroeter.

### Bekanntmachung.

Sonntag, den 1. September abends 6 Uhr

findet als **Vorfeier zum 25-jähr. Gedenktage des Sedantages** in hiesiger Turnhalle eine größere **Schulfeier**, bestehend in Aufführung von patriotischen Festspielen mit lebenden Bildern, von Gefängen und Stellung von turnerischen Gruppenbildern, ferner, wozu hierdurch nicht nur alle Behörden der Stadt, sondern auch die Combatanten von 1870/71, alle Schul- und Vaterlandsfreunde, die Eltern und Erzieher unserer Kinder ganz ergebenst eingeladen werden. Ausführliche Programme an den Eingangsthüren der Turnhalle. Der Dir. d. städt. Schulen. E. Gerhardt.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25-jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71. Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

15.

#### Der Krieg um Metz IV. (Fortsetzung.) (Roisseville.)

Der erste Vorstoß der Franzosen geschah auf Colombey, woselbst die deutschen Vorposten auf Schloß Aubigny zurückgedrängt wurden; ebenso mußten sich die 4ter aus La Grange aux Bois auf Ars-Voguenery zurückziehen. Indes setzten die Franzosen ihre Bewegungen nicht fort, weil sie in Folge Kreuzungen ihrer Kolonnen mit dem Aufmarsch nicht fertig geworden waren. Erst um 4 Uhr Nachmittags begannen die Franzosen wieder den Angriff.

Die Franzosen richteten ihr Hauptaugenmerk auf Roisseville, weil nach Besitz dieser Stellung die Möglichkeit, östlich und nördlich von Metz fortzukommen, vorhanden war und dann die beabsichtigte Vereinigung mit Mac Mahon, den man bei Montmedy vermutete, stattfinden sollte. Naturgemäß zerfällt der Durchbruchkampf der Bazaine'schen Armee am 31. August und 1. September in eine Reihe von Einzelversuchen, so daß man hier nicht von einer einheitlichen Schlacht reden und auch an dieser Stelle nicht auf alle Einzelheiten eingehen kann. Auf der Linie Faily-Servigny-Roisseville-Montoy, eine fast gerade Linie von Nord nach Süd, wurde mit wechselndem Glück gekämpft; es gelang den Franzosen, Vorteile zu erreichen. Die deutschen Truppen mußten nach harter Gegenwehr Roisseville und Montoy räumen und sich östlich zurückziehen und sogar Aubigny wurde von den Franzosen genommen.

Der Besitz von Roisseville diente den Franzosen als Stützpunkt, die sich nun auch daran machten, den Höhenzug von St. Barbe weiter nördlich zu gewinnen. Zu diesem Behufe war die Einnahme des Dorfes Servigny nötig und schließlich des Dorfes Faily. Gelang es den Franzosen, auf dieser Linie festen Fuß zu fassen, so war ihr Abzug aus der Festung vielleicht möglich; ohne daß indes sich die Sachlage sonderlich geändert hätte, denn festgehalten wurden sie unbedingt, weil Mac Mahon nicht zu Hilfe kommen konnte. Um Servigny, dessen Wichtigkeit als Eingang zu den Höhen von St. Barbe, Deutschen und Franzosen einleuchtete, entspann sich ein wüthender Kampf, der bis in die Nacht hinein währte, aber zu keinem Resultate führte; blieben auch die Deutschen nicht vollständig Herren des Dorfes, so vermochten doch auch die Franzosen nicht, die wichtige Stellung ganz zu erobern. Insbesondere um den Kirchhof wogte ein harter Kampf; der Kirchhof wurde bald von den Franzosen, bald von den Deutschen behauptet, bis noch in der Nacht diese Sieger blieben.

Zur Erleichterung des Durchbruches bei Servigny auf St. Barbe zu hatte Marschall Canrobert den Befehl erhalten, das noch weiter nördlich gelegene Dorf Faily zu nehmen. Die Angriffe der Franzosen waren sehr stürmisch, allein das Fäsilier-Bataillon Kronprinz vertheidigte die Stellung mit großer Bravour, so daß das Dorf nicht genommen werden konnte.

Um 9 Uhr Abends kam es noch zu einem harten und interessanten Kampfe im Dorfe Servigny. Die französische Division Lomard machte einen entschlossenen Bajonetangriff und drängte die vorgeschobenen deutschen Linien in das Dorf hinein und aus diesem heraus; nur die Kompagnie Lauterbach (4ter) blieb unbemerkt in einem Weingarten zurück. Als nun aber die Preußen wieder einen Sturmangriff machten, erhob

sich plötzlich die Kompagnie Lauterbach im Dorfe und feuerte mitten in die überrohten Franzosen hinein, die, auf allen Punkten geworfen, den Ort ebenso eilig verließen, als sie in denselben eingebrungen waren.

Abends gegen 10 Uhr suchten die Deutschen von Osten aus nach Roisseville wieder zu nehmen, General von Mamery machte einen Vorstoß, indes wurde der Angriff abgesehen. Auch Fianville, östlich von Montoy gelegen, wurde noch von den Franzosen besetzt, die an diesem Tage zweifellos ein Stück vorwärts gekommen waren, allerdings nicht genug, um von einem erfolgreichen Durchbruch reden zu können.

Es war klar, daß die Franzosen am nächsten Tage die Durchbruchbewegungen fortsetzen gedächten. Prinz Friedrich Carl sandte deshalb dem General v. Manteuffel das 11. Korps zur Verstärkung. Bei dichtem Nebel wurde am Morgen des 1. September der Kampf wieder aufgenommen und zwar diesmal zuerst von den Deutschen, welche Roisseville angriffen. Nachdem das Dorf von den Batterien in Brand geschossen war, wurde das Dorf selbst im Sturmangriff genommen. Im Dorfe aber tobte nun der Kampf fort, Mann gegen Mann, und Hof für Hof mußte einzeln erobert werden. Schließlich, als die französische Brigade Glinhart anrückte, mußten die Deutschen unter schweren Verlusten das Dorf doch wieder verlassen. Auch zwischen Fianville und Montoy kam es zum Kampfe, der mit wechselndem Glücke geführt wurde. Inzwischen war die deutsche Artilleriestellung gegen Roisseville auf 114 Geschütze gebracht worden und die deutschen Truppen hatten sich gegen Fianville in Bewegung gesetzt, das man nun den Franzosen entreißen konnte. Die Deutschen benutzten sofort die Position und brängten die Franzosen nach Colombey rückwärts. Die Deutschen machten erstlich Fortschritte und es schien nur eine Frage der Zeit, daß die Franzosen aus ihren eroberten Positionen heraus und in ihre alten Stellungen zurückgedrängt würden. Das Dorf Faily im Norden, welches den Zug der Franzosen auf St. Barbe stützen sollte, wurde nun das Ziel wüthender Angriffe, allein alle Anstrengungen waren vergeblich. Jetzt wurde ein allgemeiner Hauptangriff auf Roisseville von deutscher Seite gemacht, der um 10<sup>1/2</sup> Uhr mit der endgiltigen Besetzung des Dorfes und seiner umliegenden beherrschenden Punkte durch die Deutschen endete. Damit war Bazaine der Stützpunkt für seine Durchbruchoperationen entzogen und all seine zweitägige Mühe umsonst gewesen; er zog seine Truppen in ihre alten Stellungen zurück und die Schlacht war zu Ende. Es fanden in dieser Schlacht sich gegenüber 54,200 resp. (am 1. September) 88,700 Deutsche mit 308 Geschützen gegen 113,000 Franzosen mit 528 Geschützen. Die Verluste betragen auf deutscher Seite 128 Offiziere und 2859 Mann, auf französischer Seite 3397 Mann. Roisseville ist der Ehrenort der Ostpreußen, deren Hartnäckigkeit das Scheitern des Durchbruchversuches hauptsächlich zu danken hat. Bazaine und seine „Rheinarmee“ waren und blieben in Metz gefangen.

16.

#### Die Sedan-Schlacht.

Die Schlacht bei Sedan, die am 1. September 1870 geschlagen wurde und bekanntlich zur Vernichtung des französischen Heeres und des französischen Kaiserthrones führte, steht an Größe der zur Entwicklung gelangten Truppenmassen, an Bedeutung der Einzelheiten des Kampfes, an Dauer desselben den größten Schlachten des Krieges 1870/71 nach. Die Bedeutung dieser Schlacht beruht in ihren Folgen; sie markirt das Ende des Krieges gegen das französische Kaiserreich und bildet den Abschluß jener Kämpfe, welche die beiden großen französischen

Armeen innerhalb vier Wochen außer Gefecht setzten. Vom militärischen Standpunkt aus bilden für die Sedanschlacht das Charakteristische: auf französischer Seite der Mangel jeder einheitlichen Führung, ja selbst jedes einheitlichen Planes, daneben aber eine Tapferkeit, ein Muth der Verwerfung im französischen Heere, die rückhaltloseste Anerkennung verdienen; auf deutscher Seite die Ruhe und Festigkeit des Angriffes, die Hartnäckigkeit der Angreifer, welche nicht ruht, bis die gestellte Aufgabe gelungen und die glänzende Lösung einer schwierigen Aufgabe, wie solche in der Kriegsgeschichte kaum ein zweites Beispiel aufweist.

In Kürze gesagt, war es die Absicht der deutschen Heeresleitung, den Feind in der Front anzugreifen, ihn gegen Sedan zurückzuwerfen, welche Aufgabe den Bayern und der Maasarmee zufallen sollte, während die 3. Armee den Feind zu umgehen trachtete, die beherrschenden Höhen zu occupiren suchte. Gelang dieser Plan, so waren die Franzosen in Sedan wie in einem Kessel rettungslos eingeschlossen und es blieb ihnen nichts übrig, als die Ergebung. Dieser Plan gelang bis ins Einzelne zu glänzender Ausführung.

Um sich ein Bild von dem Gelände zu machen, auf welchem die Schlacht von Sedan geschlagen wurde, genügt folgende einfache Zeichnung: Man ziehe von Nord nach Süd (von oben nach unten) eine gerade Linie. Diese Linie stellt den Sivonnebach vor, einen Nebenfluß der Maas. An diesem Bache liegen der Reihe nach von Norden nach Süden: ganz oben das Dorf Sivonne, ganz unten Bazilles, in der Mitte Daigny. Zieht man von Sivonne nordwärts, jedoch nordwestlich eine schräge Linie, so trifft man das Dorf Jly und zieht man von diesem Dorfe nun wieder eine schräge Linie nach Südwesten, so kommt man zu dem Dorfe Floing, das in gerader Linie mit Sivonne, nur auf der entgegengesetzten Seite, liegt. Zieht man von Floing eine Senkrechte, die soweit verläuft, bis sie sich Daigny gegenüber befindet, so trifft man auf Sedan und den besetzten Brückenkopf Torcy. Östlich von Sedan, wiederum in schräger Linie nach Bazilles, liegt das Dorf Balan. Man erkennt also das Dreieck, dessen Spitze Jly bildet, dessen Seiten Floing und Sivonne bilden und dessen Basis Sedan ist.

Der Plan der Deutschen ging nun dahin: die Bayern und die Maasarmee sollten die Stellung der Franzosen auf der Linie des Sivonnebaches (Sivonne-Daigny-Bazilles) angreifen und die 3. Armee sollte, von der entgegengesetzten Richtung kommend, das Plateau von Jly zu erreichen suchen. Gelang es, daß die 3. Armee hier den bei Sivonne stehenden preussischen Garden die Hand reichte, so war die Umschließung des französischen Heeres gelungen und die Franzosen saßen in Sedan gefangen.

Es standen sich bei Sedan gegenüber: 174,000 Deutsche mit 701 Geschützen unter König Wilhelm von Preußen gegen 111,000 Franzosen mit 408 Feld- und 139 Festungsgeschützen unter Marschall Mac Mahon, dem General Ducrot und endlich General von Wimpffen.

Den Kampf eröffnete am 1. September frühmorgens ein Angriff der Bayern auf den rechten französischen Flügel bei Bazilles. Es war einer der wüthendsten Kämpfe in diesem Kriege, bei welchem den Deutschen die beste Truppe des feindlichen Heeres, französische Marine-Infanterie, gegenüberstand. Des Morgens in aller Frühe waren die Bayern auf rasch geschlagenen Pontonbrücken über die Maas und auf Bazilles los gegangen. Jedoch fanden die eindringenden Truppen die Straßen verbarricadirt und die Häuser Raub besetzt. Insbesondere war es die Villa Beurmann, welche von Anfang an den anstürmenden Bayern viel zu schaffen machte, da dieselbe nebst ihren massiven Gartenmauern von den Franzosen in sehr